

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Mittwoch, den 22. Juli 1914.

Preis 2 Cents.

No. 174

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, West Virginia und das westliche Pennsylvania: Allgemein schönes Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Ausland-Telegraph

Der Prozess Caillaux.

Der frühere Premier und Gatte der angeklagten Frau

War am Dienstag mehrere Stunden lang auf dem Zeugensstand.

Seine Aussagen waren im Ganzen noch dramatischer, als diejenigen seiner Gattin.

Und das Resultat war ohne Zweifel für die Verteidigung sehr günstig.

Herr Caillaux legte die politischen Umtriebe seiner Feinde klar

Und brachte den Staatsanwalt zuletzt in eine arge Klemme,

Was einen furchtbaren Tumult im Gerichtssaal zur Folge hatte.

Maitre Labori, der Verteidiger der Madame Caillaux, von allen Seiten beglückwünscht.

Der Caillaux - Prozess.

Paris, 21. Juli. Joseph Caillaux, der Gatte der Madame Henriette Caillaux, die jetzt wegen der Ermordung des Redakteurs des "Figaro", Gaston Calmette, am 18. März, verurteilt wurde, war am Dienstag volle zwei Stunden auf dem Zeugensstand, im Interesse seiner Frau auszusagen.

Die Aussagen des Herrn Caillaux waren kaum weniger dramatischer Art, als diejenigen seiner Gattin es am Montag waren.

Der frühere Premier, immer noch einer der einflussreichsten Männer in Frankreich, sprach mit einer Würde, die einen mächtigen Einfluss auf alle Anwesenden machte.

"Ich habe mich selbst an, rief er, ich habe einen Fehler begangen. Ich hätte selbst handeln sollen; ich war aber von öffentlichen Geschäften derart in Anspruch genommen, daß ich nicht bemerkte, in welchem Maße die Verleumdungen Calmettes meiner Frau in die Seele gingen."

Während des Tages trat die politische Phase des Prozesses scharf in den Vordergrund und die Anwesenden im Gerichtssaal wurden immer noch erinnert, daß Caillaux immer noch der Führer der radikalen Gruppen ist, die jetzt in Frankreich herrschen.

Er sagte der Jury, daß er ihr Auskunft über sein ganzes Privatleben geben würde, von seiner ersten Verheiratung an bis zu den traurigen Ereignissen, die sein Erscheinen auf dem Zeugensstand nötig gemacht hatten. Er gab Auskunft über die wiederholten Erwähnungen zweier Briefe, von denen er glaubte, daß sie in seiner Scheidung von seiner ersten Frau zerrissen worden seien. Er sagte, daß er von der Existenz der Briefe erst erfahren habe, als er gemerkt wurde, daß sie veröffentlicht worden würden.

Er sagte, daß er zum ersten Mal erfahren habe, was wirkliches Glück sei, nachdem er Madame Rappanour geheiratet. Wenn er von ihr sprach, wurde Madame Caillaux purpurrot im Gesicht und sie verdrang, leise schluchzend, ihr Haupt in ihren Händen.

"Sie war eine liebe, gute Frau," sagte Caillaux. "Wir waren ein Herz und eine Seele. Meine Frau geriet aber wegen der Gefahren, denen ich wegen meiner politischen Kampagne ausgesetzt war, in Angst. Sie versuchte mich zu verhindern, in das Kabinett Doumergues einzutreten. Sie wies darauf hin, daß die Einkommensteuer viele einflussreiche Gegner habe und ich von der Presse heftig angegriffen werden würde."

Wie sie es vorausgesagt, wurden die Angriffe gegen mich mit verdoppelter Heftigkeit erneuert, ich weigerte mich aber, mich der Mittel anderer Politiker, diesen Angriffen ein Ende zu machen, zu bedienen. Ich ging zielbewußt und ohne mich um die Angriffe zu kümmern, meines Weges. Ich konnte nicht glauben, daß irgend jemand die "Dein Joe" - Briefe veröffentlicht würde, obgleich Pierre Morber, die Präsidentin von Monaco und die Prinzessin Mesagne-Estrade mir gesagt hatten, daß es geschehen würde."

Im Januar 1914 hatte Caillaux eine Unterredung mit dem früheren Justizminister Jean Barthelemy, der sagte: "Ihre Frau (erste Frau) ist Ihnen

sehr feindselig gesinnt. Sie haben einen großen Fehler begangen, diese Briefe zu schreiben."

Nach der Veröffentlichung des "Dein Joe" - Briefes telegraphierte die erste Frau Caillaux an den letzteren, erklärend, daß sie nichts mit der Veröffentlichung zu thun gehabt habe.

"Dahmals glaubte ich ganz gewiß," fuhr Herr Caillaux fort, "daß auch noch andere Briefe veröffentlicht werden würden. Meine Frau war derselben Ansicht, die auch von mehreren anderen Personen bestätigt wurde."

Bis dahin war Herr Caillaux ziemlich ruhig gewesen. Er geriet nun aber in große Aufregung, als er der Verleumdungen erwähnte, die gegen ihn gerichtet worden und die den Zweck hatten, seine Ehrlichkeit in Frage zu stellen. Er versicherte in der emphatischsten Weise, daß er, als er Finanzminister war, niemals einen Franc seinem Privatvermögen hinzugefügt habe und er auch niemals an der Börse spekuliert habe.

Auf den "Dein Joe" - Brief zurückkommend, beschrieb er die Folgen, die die Veröffentlichung auf seine Frau gehabt. Schließlich sei die Furcht, daß auch noch andere Briefe veröffentlicht werden würden, derart in ihr gewachsen, daß er den Präsidenten Poincaré zu Hilfe gezogen habe, der seiner Frau Trauungszeugen war. Der Präsident hat sein Möglichstes, um ihn zu beruhigen, und rief ihm, einen Advokaten zu Hilfe zu ziehen.

"Mein Anwalt sagte mir," fuhr Caillaux fort, "daß ich nichts in der Sache thun könne. Ich sagte dann zu meiner Frau: 'Du kannst Dich darauf verlassen, daß ich Calmette die Schnauze einschlagen werde.' Nachher wurde ich ruhiger, meine Frau dagegen wurde sehr niedergeschlagen."

Als ich im Begriffe war, vom Senat nach Hause zu fahren, erfuhr ich von der Tragödie. Meine Frau sagte in der Polizeistation fortwährend: 'Ich hoffe, daß er nicht schwer verletzt ist.' Ich wollte ihm nur eine Lektion geben."

Caillaux zitterte vor Aufregung und er fing an zu erwidern. Er ersuchte um eine Pause von zehn Minuten, und während derselben ging er zu seiner Frau hinüber und ergriß eine ihrer Hände, die er inbrünstig küßte.

Herr Caillaux langte dann in die rein politische Phase der Angelegenheit. Einige seiner Erklärungen wurden mit Spott und andere mit Beifall aufgenommen, trotz der strengen Warnung des Gerichtspräsidenten, daß jede Störung mit Hinweisung bestraft werden würde.

Er sagte, daß die Kampagne des "Figaro" geführt worden sei, um ihn um jeden Preis zu ruinieren, weil er für die Einkommensteuer war, welche Reform von den Interessierten, die hinter dem "Figaro" stehen, gehäht wurde.

"Die Times", sagte er, wurde von England verdammt, weil sie Dinge über Parnell veröffentlicht hatte, die nicht wahr waren. Wenn wir englische Gesetze in Frankreich gehabt hätten, dann würde der "Figaro" keine solche Kampagne geführt haben."

Caillaux war krimineller Egoist in der Rochette - Affaire und des Landesverrats in Verbindung mit dem deutsch-französischen Vertrag beklügeligt worden. Er antwortete darauf: "Wir sind eifrige Bourgeois; wir haben keine Krone, die unser Haupt ziert; wir werden aber unsere Ehrlichkeit verteidigen. Die Veröffentlichung des Rochette - Prozesses ist ein Schritt, für den ich an jedem Tag im Jahre die Verantwortung zu übernehmen bereit bin."

"Ich will dem Gericht und den Geschworenen jetzt beweisen, wie falsch die Beschuldigungen sind, die wegen meines Verhaltens in der französisch-deutschen Krise im Jahre 1911 gegen mich erhoben wurden. Während der sieben Monate, die ich Premier war, habe ich furchtbare Erfahrungen gemacht."

Bei der Leitungen der auswärtigen Angelegenheiten hielt ich an dem Prinzip fest, daß der Befehl des großen marokkanischen Reiches für die afrikanischen Kolonien Frankreichs unerlässlich sei. Ich wollte nicht, daß unter dem Mantel früherer Verträge eine Art französisch-deutsches Konföderation in Marokko zu Stande kommen sollte. Ich wünschte Frieden für unsere Demokratie, aber Frieden mit Ehren."

Ein früherer Zeuge hat auf gewisse Dokumente Bezug genommen. Ich weiß nicht, auf was für Dokumente er damit anspielte, ich fordere ihn aber auf, sie vorzulegen. Ich kann beweisen, daß mein Verhalten während dieser ganzen Periode korrekt war."

Caillaux sagte ferner, er wisse, daß der "Figaro" diplomatische Dokumente in seinem Besitz habe, die er veröffentlichten wollte, obgleich dies das Land in eine große Gefahr gebracht haben würde.

Der Zeuge sagte dann, daß Cal-

mette ihn wegen der französisch-deutschen Vereinbarungen angegriffen habe, obgleich er im Jahre 1911 fortwährend seine (Calmette's) Politik unterstützt habe. Ja er ging weiter: er beantwortete am 10. August 1911 die Notizung einer deutschen Affenaustragung an der Pariser Börse. "Ich erinnere mich noch recht gut der Sensation, welche dieser Artikel des "Figaro" verursachte."

Caillaux sagte dann weiter, daß Calmette, als er die Direktion des "Figaro" übernahm, Gelder von einer Gruppe deutscher Finanziers erlangt habe. "Meine Eltern haben mit 1,200,000 Francs hinterlassen," sagte er. "Ich besitze jetzt noch eine Million. Der Anwalt der Calmette - Familie wird es nicht wagen, in Abrede zu stellen, daß Gaston Calmette, der vor 20 Jahren gar nichts hatte, ein Vermögen von dreizehn Millionen hinterlassen hat."

Caillaux verlangte dann, mit Louis Lagaruz konfrontiert zu werden, einem der Redakteure des "Figaro", der früher ausgefagt hatte, Calmette habe ihm gesagt, daß er im Besitz diplomatischer Dokumente sei, die wichtig genug seien, um Caillaux vollständig zu vernichten. Die beiden Männer befanden sich in der größten Aufregung, als sie nebeneinander standen, und es schien, daß sie sich alle Mühe gaben, sich zu bezwingen, damit sie nicht aufeinander loshitzten.

Lagaruz weigerte sich, den Inhalt der Dokumente anzugeben, es sei denn, daß er dazu gezwungen werde, da ihre Bekanntmachung eine ernste Gefahr für Frankreich bedeuten würde. Er murmelte dann etwas wie: "Der Herr, den ich liebe und den Caillaux ermordet hat."

Dies hatte einen furchtbaren Aufbruch im Gerichtssaal zur Folge. Die Szene erinnerte an den berühmten Jola - Prozess. Caillaux schrie in den Tumult hinein: "Eine solche Sprache kann ich nicht dulden. Ich respektiere die Gefühle, von denen Sie sich hinreißen lassen, aber ich verlange, daß Sie Ihre Beschuldigung beweisen. Ich fordere Sie auf, authentische Dokumente vorzulegen, mit denen Sie beweisen können, daß Sie mir in der damaligen Zeit an Patriotismus und patriotischer Korrosivität gefehlt hat."

Maurice Chever, der Anwalt der Calmette Familie, legte sich hier ins Mittel und sagte, daß die Dokumente von dem Bruder Calmette's, nach dessen letztem Tode, dem Präsidenten Poincaré übergeben worden seien, und dieser sie an das auswärtige Amt geschickt habe. Er ersuchte Caillaux, diese Angelegenheit fallen zu lassen.

Jetzt sprach Maitre Labori, der Hauptanwalt der Verteidigung, auf und rief mit Donnerstimme: "Ich würde keine Zweideutigkeit, kein Ausweichen. Ich verlange eine volle, klare Erklärung von der Regierung."

Der General - Procurator Herbaux erklärte, daß einiger Zweifel mit Bezug auf die Echtheit der Dokumente existiere und eine Untersuchung nötig sei.

"Haben Sie die offizielle Autorität, einen solchen Zweifel auszubringen?" frag Labori, und als er eine ausweichende Antwort erhielt, rief er so laut er vermochte: "Unter solchen Umständen muß ich mich weigern die Verteidigung fortzuführen. Ich kann keine Zweideutigkeit zulassen, die vom Parlament gebildet werden könnte."

Stürmische Beifallrufe erschollen jetzt und der Tumult wurde derart, daß er drohte in ernstliche Unruhen auszuarten.

Der Richter machte aber der Situation schnell ein Ende, indem er erklärte, daß es schon zu spät am Tage sei, um sich mit einer so wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen, und er vertagte das Gericht. Die Advokaten und Andere sprangen dann sofort auf Labori zu, brühten ihm die Hand und brachten Hochrufe auf ihn aus.

Als Caillaux den Justizpalast verließ, brach das verammelte Volk in Hochrufe und auch in Beleidigungen aus, je nach ihren politischen Anschauungen.

Ereba Ruiz will sich in Spanien niederlassen.

Havana, 21. Juli. - Senor Echeba Ruiz, der frühere mexikanische Minister des Aeußeren, hat am Dienstag die Reise nach Spanien an Bord des Dampfers "Alfonso XIII." angetreten. Er sagte, daß er in Spanien als Advokat praktizieren wolle.

König Peter will abdanken.

Wien, 21. Juli. Wie aus Belgrad gemeldet wird, erwarten die Hoffreie, daß König Peter schon in nächster Zeit abdanken wird. Es wird berichtet, daß der König zu Gunsten seines Sohnes Alexander, der ihn gegenwärtig vertritt, dem Thron entsaugen wird, ehe er sich dem letzten Akt widmet, wo er aus seiner Gesundheit wegen jetzt ausfällt, nach Belgrad zurückkehrt.

Die neueste Mordensation in Berlin.

Ein früherer Pastor als der Schuldige verhaftet.

Starke Beteiligung an den Bayreuther Festlichkeiten.

Die am Mittwoch beginnen.

Serbiens Rüstungen für einen neuen Krieg.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt eine Warnung an Serbien.

Zwölf Bergleute im Salzammergut verunglückt.

Die Truppen der mexikanischen Konstitutionellen

Rücken nach der Hauptstadt vor.

Es scheint aber, daß sich Villa von Carranza ganz fern halten will.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 21. Juli. - Ein Aufsehen erregendes Verbrechen hat sich in der Kantener Straße ereignet. Bei der Heimkehr in ihre Wohnung wurde die siebzehnjährige Rentnerswitwe Jenny Meyer im Hausflur hinterwärts niedergeschossen und so schwer verletzt, daß sie in höchst bedenklichem Zustand darniederliegt. Schwermüde Verdachtsmomente führten zur sofortigen Verhaftung des früheren Pastors Albert Schmidt aus Erfurt. Schmidt hatte längere Zeit im benachbarten Freimaurerloch an der Oberen Pensionat betrieben. Alljährlich pflegte dort Frau Meyer zusammen mit ihrer vierzigjährigen Tochter Sommeraufenthalte zu nehmen. Dabei kam es, daß Schmidt zu der Tochter intime Beziehungen anknüpfte. Um das Liebesverhältnis fortsetzen zu können, fiedelte er als Privatier hierüber über. Schmidt war willens, die Tochter zu heiraten. Die Mutter als strenggläubige Jesuitenfräulein schied jedoch gegen eine eheliche Verbindung ihrer Tochter mit einem Andersgläubigen.

Die Kriminalpolizei nimmt an, daß Schmidt, da er sah, daß er die Mutter nicht umstimmen konnte, versucht hat, sie zu ersticken.

Wochenschafter Gerard verbringt seine Ferien in den Ber. Staaten.

Wochenschafter Gerard und seine Gattin werden am 12. August an Bord der "Waterland" von Hamburg abfahren, um den Ber. Staaten einen Besuch abzustatten. Der Wochenschafter beabsichtigt schon Ende Oktober auf seinen Posten zurückzukehren, aber Frau Gerard wird bis zum Dezember in der Heimat bleiben. Während der Abwesenheit des Wochenschafter wird der soeben aus Amerika zurückgekehrte Wochenschafter Joseph G. Greis als Geschäftsführer fungieren. Redakteur von Frauengebrügel.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, kamen zwei Frauen, die in der sozialdemokratischen Partei eine Rolle spielen, nach der Redaktion einer Stuttgarter Zeitung, die sich in scharfer Weise über eine antimilitaristische Verammlung ausgesprochen hatte und verprügelten den Redakteur Anorer fünf Minuten lang in der unarmherzigsten Weise. Die Zeitung hatte die Frauen, welche an der Verammlung teilgenommen, als "hysterische, charakterlose Frauengruppe" bezeichnet.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

Auf dem Artillerie - Schießplatz Friedrichsfeld bei Wesel in der Rheinprovinz ist ein Russe unter dem Verdacht der versuchten Spionage verhaftet worden. Der Russe hatte sich einem Unteroffizier im Barackenlager genähert und ihn auszuholen versucht. Die Art der Fragen liegen in dem Unteroffizier den Verdacht aufkommen, daß der Fragesteller Spionage beabsichtige, weshalb der Unteroffizier ihn in Gewahrsam abführen ließ.

Fürstlich-pfälzische Befähigung.

Nach langen Verhandlungen ist nunmehr die Befähigung des neuen Breslauer Fürstbischöfs Dr. Zedof Bertram durch den Papst Pius X. erfolgt. Dr. Bertram, der Nachfolger des zu Anfang des Jahres verstorbenen Kardinals Dr. Georg Kopp, wurde am 27. Mai gewählt. Er war bis dahin Bischof von Hildesheim gewesen.

Serbien kauft Artillerie-Munition.

Berlin, 21. Juli. Im Hinblick auf die Auspugung des Konfliktes zwischen Oesterreich und Serbien ist die serbische Regierung mit der Rheinischen Metallwaaren - Maschinen - Fabrik Düsseldorf, Derendorf, einer der Heinrich Ehrhardt'schen Gesellschaften, einen Kontrakt über die Lieferung von Geschützmunition für den Betrag von sechs und einer halben Million Francs (\$1,300,000) abgeschlossen hat. Serbien bezahlt mit fünfprozentigen Schatzamts-Bonds von einjähriger Laufzeit.

Serbien verfügt seit den letzten Kriegen über achtunggebietende Artillerie. Es hatte schon im Jahre 1910 fünf Feldartillerie - Regimenter von je neun Batterien zu je vier schnellfeuernden Geschützen (System Schneider), ein Gebirgs - Artillerie - Regiment von neun Batterien von je vier schnellfeuernden Geschützen (System Schneider), ein Hauptbatterie - Artillerie - Regiment zu sechs Batterien, ein - schließlich einer Mörser - Batterie, von je vier Geschützen (System Schneider), zwei Batterien reitender Artillerie zu je vier schnellfeuernden Geschützen (System Schneider). Außerdem kauft Serbien sich in den Jahren 1911 und 1912 noch folgende Schnellfeuergeschütze (System Schneider) an: vierzig Batterien zu je vier Geschützen und zehn Hauptbatterien von je vier Geschützen; im Kriege gegen die Türkei erbeutete Serbien 249 Geschütze des Krupp'schen Systems, darunter 140 Schnellfeuernde, und im Kriege gegen Bulgarien erbeutete es wiederum eine beträchtliche Anzahl von Schnellfeuernden Geschützen des Systems Schneider.

Wie ernst die Situation seit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin durch einen serbischen Schuljungen geworden ist, kann man zwischen den Zeilen eines bemerkenswerten Artikels der offiziellen "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" lesen. Es heißt in dem Artikel, daß sich in den Auslassungen der führenden Zeitungen Europas immer mehr Stimmen geltend machen, welche das Verlangen Oesterreichs, eine Klärung seiner Beziehungen zu Serbien herbeizuführen, als berechtigt anerkennen.

"Dabei" so fährt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" fort, "schließen wir uns der Hoffnung an, daß durch rechtzeitiges Einlenken der serbischen Regierung das Entstehen einer ersten Krise vermieden werden wird."

Zum Schluß sagt das Blatt, daß das solidarische Interesse der europäischen Länder es in jedem Fall als erwünscht, ja als geboten erscheinen läßt, daß Auseinandersetzungen, die etwa zwischen Oesterreich - Ungarn und Serbien entstehen mögen, lokalisiert, auf diese beiden Länder beschränkt bleiben mögen.

Daß die Klärung des zwischen den feindlichen Staaten bestehenden Verhältnisses wahrscheinlich nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, ist hier sowohl wie in Wien die allgemeine Ansicht.

Vater Ahmann zur Verantwortung aufgeführt.

Die Leitung des Jesuitenordens hat den zur Zeit in Amerika weilenden Jesuitenpater Ahmann aufgefordert, nach Deutschland zurückzukehren und sich den Breslauer Gerichten zu stellen, um sich gegen die Beschuldigungen, er sei der Verfasser der aufsehenerregenden Schmähbriefe, die in jüngster Zeit aus Amerika in der schlesischen Hauptstadt eintrafen, zu verantworten.

Reginn der Wagner - Festspiele in Bayreuth.

Bayreuth, 21. Juli. Die Leitung der hier am Mittwoch beginnenden Wagner - Festspiele macht bekannt, daß der Vorverkauf von Eintrittskarten zu allen Vorstellungen ein sehr starker gewesen ist. Die Freigabe des "Parsifal" und seine häufige Aufführung auf zahlreichen Bühnen hat augenscheinlich das Verlangen, das Bühnenfestspiel in Bayreuth aufzuführen zu sehen, nicht vermindert, sondern es eher noch gesteigert. Möglicherweise wollen viele Leute, die "Parsifal" jetzt auf anderen Bühnen gesehen haben, die von ihnen gesehene Aufführung mit der anerkannt besten, der in Bayreuth, vergleichen. Auch der Zwist im Hause Wagner hat anscheinend dem Andrang zu den Festspielen nicht den geringsten Abbruch getan.

Unter der Generaldirektion von Siegfried Wagner werden Dr. Karl Rud von Boston und Michael Walling, der Nachfolger Hans Richters in Manchester, unterstützt von zwölf anderen wohlbestimmten Kapellmeistern, die Vorstellungen dirigieren. Die größte Anstrengung unter allen mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen ist jedenfalls Frau Ernestine Schumann

Rebecca Edelson die Anarchistin.

Die wegen Haltens aufreizender Reden zu drei Monaten Arbeitshaus verurteilt wurde.

Hat auf Blackwell Island N. Y. einen Hungerstreik inaugurirt.

Die Beamten erklären aber, daß sie wenn die Zeit kommt,

Gewaltfam gefesselt werden wird.

James L. McDermott, der Kongreß-Representant vom 4. Distrikt, hat resignirt.

Er sollte in Folge der Entschuldigungen bei der Lobby-Untersuchung getadelt werden.

Ein Farmer in Belleisle, bei Parkersburg, W. Va.,

Unter der Anklage verhaftet, seine Frau zu Tode gehungert zu haben.

Ward und Selbstmord in Los Angeles, Cal.

"Reddy" Edelson am Hungerstreik.

New York, 21. Juli. - Rebecca Edelson, die junge Anarchistin, setzte am Dienstag ihren Hungerstreik fort, indem sie im Arbeitshaus am Abend ihr Mahl, aus Reis mit Suppe, Kaffee und Brot bestehend, fressen ließ. Sie begann den Hungerstreik am Montag, nachdem sie erklärt hatte, daß sie lieber zu Tode hungere, als die drei Monate im Arbeitshaus abzufristen würde, zu denen sie wegen einer aufreizenden Rede, die sie während der Anti - Rodeseller Demonstration an Ward Row gehalten hatte, verurteilt worden war. Sie wurde am Montag verurteilt und am Dienstag nach Blackwells Island gebracht.

Dr. Catherine S. Davis, "Commissioner of Corrections", erklärt, daß der Edelson nicht gestattet werden würde, sich zu Tode zu hungern, und sie hat eine sorgfältige ärztliche Überwachung angeordnet.

Merke im ganzen Lande, die Patienten mangelsweise gefesselt haben, stimmen darin überein, daß Menschen vier bis zehn Tage ohne Nahrung aushalten können", sagte Dr. Davis. Sobald die Merke im Arbeitshaus zu der Ansicht kommen, daß "Reddy" der Nahrung bedürftig ist, wird sie gefesselt werden. Sie wissen, daß ich nicht zugeben darf, daß sich Edelson in irgend einer meiner Anstalten umbringe."

Ermordung von Ordensbrüdern.

Washington, D. C., 21. Juli. Der französische Geschäftsträger Claude unterbreitete heute dem Präsidenten Wilson die Beschwerde, daß zwei französische Bürger, Mitglieder des heiligen Ordens, nämlich in Guatemala aus direktem Befehl des Generals Villa getötet worden seien. Außerdem befinden sich noch elf Brüder in Gefangenschaft. General Carranza habe mitgeteilt, daß die Hinrichtung der zwei Franzosen erfolgt sei, weil sie Quartieren Schutz gewährt hätten. Nachforschungen der Gendarmen haben einen Augenzeugen des Vorfalls ermittelt, laut dessen Angabe die Hinrichtung erfolgte, weil den Konstitutionalisten Geld verweigert wurde. Der französische Geschäftsträger hat den Präsidenten ersucht, energische Maßnahmen zum Schutze der französischen Ordensbrüder in Merito zu treffen, da die französische Regierung vorläufig nicht direkt eingreifen will.

Soll keine Frau verhungern haben lassen.

Parkersburg, W. Va., 21. Juli. Samuel Cunningham, ein reicher Farmer von Belleisle, bei hiesiger Stadt, ist auf die Anklage hin verhaftet worden, sich seiner Frau entledigt zu haben, indem er sie verhungern ließ. Der Mann wird nicht nur beschuldigt, seiner Frau in den 12 Tagen vor ihrem Tode, am Freitag, nichts zu essen gegeben zu haben, sondern auch vor drei Wochen einen Stab gekauft und vor einer Woche ein Grab gegraben zu haben.

hina gewonnen werden, die Merkanern, die mit Huerta sympathisiren, gehörten und von den Konstitutionalisten konfiszirt worden sind.

Dies scheint anzudeuten, daß die Gerüchte wahr sind, daß Villa sich von Carranza fern halten und sein eigenes Gebiet behaupten will.

Inland - Telegraph

Rebecca Edelson die Anarchistin.

Die wegen Haltens aufreizender Reden zu drei Monaten Arbeitshaus verurteilt wurde.

Hat auf Blackwell Island N. Y. einen Hungerstreik inaugurirt.

Die Beamten erklären aber, daß sie wenn die Zeit kommt,

Gewaltfam gefesselt werden wird.

James L. McDermott, der Kongreß-Representant vom 4. Distrikt, hat resignirt.

Er sollte in Folge der Entschuldigungen bei der Lobby-Untersuchung getadelt werden.

Ein Farmer in Belleisle, bei Parkersburg, W. Va.,

Unter der Anklage verhaftet, seine Frau zu Tode gehungert zu haben.

Ward und Selbstmord in Los Angeles, Cal.

"Reddy" Edelson am Hungerstreik.

New York, 21. Juli. - Rebecca Edelson, die junge Anarchistin, setzte am Dienstag ihren Hungerstreik fort, indem sie im Arbeitshaus am Abend ihr Mahl, aus Reis mit Suppe, Kaffee und Brot bestehend, fressen ließ. Sie begann den Hungerstreik am Montag, nachdem sie erklärt hatte, daß sie lieber zu Tode hungere, als die drei Monate im Arbeitshaus abzufristen würde, zu denen sie wegen einer aufreizenden Rede, die sie während der Anti - Rodeseller Demonstration an Ward Row gehalten hatte, verurteilt worden war. Sie wurde am Montag verurteilt und am Dienstag nach Blackwells Island gebracht.

Dr. Catherine S. Davis, "Commissioner of Corrections", erklärt, daß der Edelson nicht gestattet werden würde, sich zu Tode zu hungern, und sie hat eine sorgfältige ärztliche Überwachung angeordnet.

Merke im ganzen Lande, die Patienten mangelsweise gefesselt haben, stimmen darin überein, daß Menschen vier bis zehn Tage ohne Nahrung aushalten können", sagte Dr. Davis. Sobald die Merke im Arbeitshaus zu der Ansicht kommen, daß "Reddy" der Nahrung bedürftig ist, wird sie gefesselt werden. Sie wissen, daß ich nicht zugeben darf, daß sich Edelson in irgend einer meiner Anstalten umbringe."

Ermordung von Ordensbrüdern.

Washington, D. C., 21. Juli. Der französische Geschäftsträger Claude unterbreitete heute dem Präsidenten Wilson die Beschwerde, daß zwei französische Bürger, Mitglieder des heiligen Ordens, nämlich in Guatemala aus direktem Befehl des Generals Villa getötet worden seien. Außerdem befinden sich noch elf Brüder in Gefangenschaft. General Carranza habe mitgeteilt, daß die Hinrichtung der zwei Franzosen erfolgt sei, weil sie Quartieren Schutz gewährt hätten. Nachforschungen der Gendarmen haben einen Augenzeugen des Vorfalls ermittelt, laut dessen Angabe die Hinrichtung erfolgte, weil den Konstitutionalisten Geld verweigert wurde. Der französische Geschäftsträger hat den Präsidenten ersucht, energische Maßnahmen zum Schutze der französischen Ordensbrüder in Merito zu treffen, da die französische Regierung vorläufig nicht direkt eingreifen will.

Soll keine Frau verhungern haben lassen.

Parkersburg, W. Va., 21. Juli. Samuel Cunningham, ein reicher Farmer von Belleisle, bei hiesiger Stadt, ist auf die Anklage hin verhaftet worden, sich seiner Frau entledigt zu haben, indem er sie verhungern ließ. Der Mann wird nicht nur beschuldigt, seiner Frau in den 12 Tagen vor ihrem Tode, am Freitag, nichts zu essen gegeben zu haben, sondern auch vor drei Wochen einen Stab gekauft und vor einer Woche ein Grab gegraben zu haben.

hina gewonnen werden, die Merkanern, die mit Huerta sympathisiren, gehörten und von den Konstitutionalisten konfiszirt worden sind.

Dies scheint anzudeuten, daß die Gerüchte wahr sind, daß Villa sich von Carranza fern halten und sein eigenes Gebiet behaupten will.